

wenigen Sendestunden immer aktuell sein will. Daß die Knatterei beim Hörer nur stört und sonst nichts, werden die Macher vielleicht auch noch merken. Wenn sie sich selbst mal abhören.

Das Problem, sich selbst hören zu können.

Da macht man selbst Radio und kann sich selbst nicht hören. Nicht, weil das Programm so schlecht wäre, nein, sondern weil's technisch einfach nicht geht. So meinte die UFA-Chefredakteurin Barbara Dickmann verzweifelt zum TAV-Reporter, als der sie nach den tieferen Hintergründen fragte, wie so Radio Luxemburg besondere Aktionen für die Münchner Hörer machen (verbilligte Telefongebühren für Anrufer aus München z.B.): "Hören Sie etwa hier Radio Luxemburg?". Nein, in der Tat kann Barbara Dickmann in ihrem Büro die Aktionen ihres eigenen Radios nicht hören. Die Studios sind im Keller untergebracht, die Redaktionsräume zwei Stockwerke drüber. Aber keine Leitung transportiert das Signal dort hinauf. Eine peinliche Geschichte für einen derartigen Profisen-der.

Echt daran gedacht, daß man das eigene Programm auch selbst hören müsse, hat lediglich Walter Mayer, Technischer Berater des Gong-Verlags. Mit eigener Inhouse-Anlage, bestehend aus einem Rohde & Schwarz Kabelsender, der das Signal auf die Gemeinschaftsantenne liefert (auf 105,0 MHz für die, die's genau wissen wollen), können sämtliche Mitarbeiter der Gong-Redaktion ihr Radio Gong mitverfolgen (und sind nebenbei die kritischsten Hörer).

Bei den anderen Sendern ist die Situation nicht so kritisch, bei Radio Aktiv, Radio Xanadu und dem Bayerischen Heimatfunk genügt eine einfache Lautsprecherleitung, die Sender und Redaktionsräume sind so klein, daß kein größerer Aufwand getrieben werden muß. Die Neue Welle - Antenne München und Radio M1 sind eh ans Kabelnetz angeschlossen und können ihr eigenes Programm (und das der Konkurrenz) quasi auch als Endabnehmer begutachten. Und Radio Acht/Neun, die Musikwelle Süd und Radio

2000 sind sowieso in Unterführung untergekommen.
P.S.: Seit 23.1. sind die Redaktionsräume von Radio 44/UFA nun auch an ihr eigenes Radio angeschlossen. Mit einer Lautsprecherleitung.

Frequenzen in München

Ende Januar bekamen die Privatradios im Münchner Kabel einen Schlag verpaßt: Dank der unüberbietbaren Verborttheit der zuständigen Medienverantwortlichen, die in der Bayerischen Staatskanzlei, beim Bayerischen Rundfunk und bei der MPK zu finden sind, wird es in München frühestens im Herbst freie Frequenzen für die Privatgeber und dann auch nur zwei - wenn überhaupt.

Grund: Es soll mit einer sinnlos hohen Leistung von 25 kW vom Standort Ismaning ausgesendet werden und derart hohe Sendeleistungen müssen mit den Fernmeldeverwaltungen der Nachbarländer (Österreich, Tschechoslowakei, DDR) koordiniert werden, was bis zum 31.8. dauert (Ende der Einspruchsfrist) und zum anderen machen Leistungssender in dieser Klasse gleich ein ganzes MHz Frequenzspektrum kaputt: Ein Sender beispielsweise auf 105,0 MHz und mit 25 kW läßt rein technisch den nächsten Sender vom gleichen Standort erst auf 106,0 bzw 104,0 MHz zu. Anders bei Kleinsendern mit z.B. 100 W: Da könnte neben einem Sender auf 105,0 die nächste benutzbare Frequenz 105,3 bzw 104,7 MHz sein (Schutzabstand 300 kHz).

Das heißt im Klartext, durch die krasse Fehlentscheidung zugunsten eines 25-kW-Senders, der neben München noch halb Bayern versorgen würde (Stichwort „Lokalradio“), sind für den Raum München lediglich vier Frequenzen frei. Davon beansprucht schon mal der AFN eine und einer der Deutschlandfunk. Selbst der BR, niemals müde, sich lächerlich zu machen, will zwecks ganz, ganz dringender Versorgung Münchens mit BR-4 auch noch eine. Dann bliebe gerade noch eine einzige Frequenz übrig für elf Privatsender.

Wo bleiben die Männer mit den weißen Turnschuhen, die die Verantwort-

lichen für soviel Quark abholen.

Neue Welle - auf die Schnelle

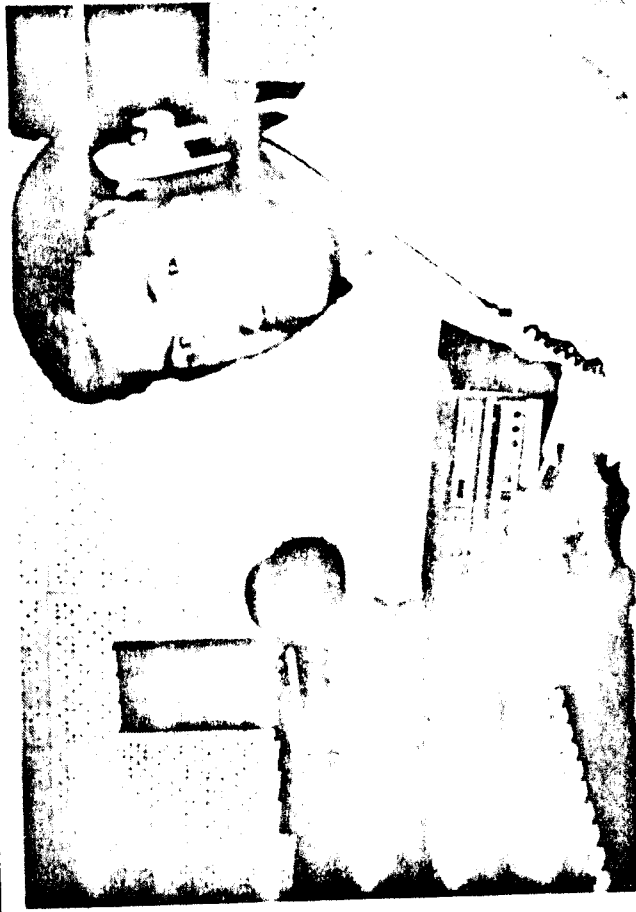
Hier einmal eine Übersicht der Angehörigen der Neue Welle-Kette. Die Initianten der Privatsenderkette, insbesondere die Fernsprechketteverlage Keller und Müller, sind bei allen Sendern mit einem verschiedenen hohen Prozentsatz (meist zwischen 5 und 10%) beteiligt:

- Standort *Geschäftsführer*
- Amberg Dr. Konrad Wilfurth
- Ansbach Johann Meister
- Aschaffenburg Johann Meister
- Augsburg Walter Kurt Schillfarth
- Bamberg Eberhard Tackenberg
- Bayreuth Dr. Karl Rolf Schmid
- Coburg Eberhard Tackenberg
- Fürstenfeldbruck Peter Faber
- Hof Dr. Karl Rolf Schmid
- Kaufbeuren Dr. Helmut Simon
- Lindau Peter-Abt
- Nürnberg Gunther Oschmann
- Passau Johann Meister
- Regensburg Johann Meister
- Schweinfurt Hermann Krauss

Straubing Johann Meister
Traunstein Ingo Rietsch
Weiden Gert Rippl
Weilheim Peter Keller
Würzburg Robert Krick
Die Ausbaustufen der einzelnen Sender sind sehr unterschiedlich, sie reichen von einer bloßen Papierexistenz bis zu schon sendefähigen Stationen.

Erfolg für Dr. Simon - zehn Stunden Radiomachen

Einen bemerkenswerten Erfolg konnte Dr. Helmut Simon, Geschäftsführer „Lokalradio Kaufbeuren GmbH“ und TAV-Medienpolitik-Redakteur, für seinen Sender Neue Welle Ostallgäu verbuchen. Er bekam als wohl erste Privatstation in Deutschland außerhalb der Pilotgebiete eine befristete Sendegenehmigung (von der Bayerischen Staatskanzlei). Über das Kaufbeurer Kabelnetz wurde auf 105,8 MHz am 2.2.1985 im Rahmen eines „technischen Versuchs“ von 0800 bis 1800 Uhr die erste Livewendung von der Neuen Welle Ostallgäu zu den ans Ka-



Dr. Helmut Simon - Geschäftsführer der Neuen Welle Ostallgäu. Foto AW